

## **THESEN DER DISSERTATION**

Sándor Sarkady jun.

Der „Jugendzirkel der Studenten des Bergbaus, Hüttenwesens und Forstingenieurwesens“ in  
Sopron  
(11. August 1919 – 7. Mai 1948)

**Leiterin des Doktorandenkollegs: Dr. Ida Fröhlich, DSc. Universitätsprofessorin**

**Betreuer: Dr. Sándor M. Kiss DSc. Professor Emeritus**

Geisteswissenschaftliche Fakultät der Katholischen Péter-Pázmány-Universität  
Doktorandenkolleg der Geschichtswissenschaften  
Programm Wirtschafts- Regional- und Politikgeschichte

Budapest, 2016

## 1. Vorgeschichte der Arbeit, Problemstellung

In der Fachliteratur gibt es noch immer sehr wenige Arbeiten zur Geschichte der Studentenvereinigungen an Universitäten und Fachhochschulen im 20. Jahrhundert. Der Grund dafür ist, dass die zur Verfügung stehenden Dokumente verstreut und lückenhaft sind, in den meisten Fällen sind die Schriftstücke der Vereine nur unvollständig erhalten.

**Die Geschichte des Soproner Jugendzirkels, fast dreißig Jahre seines Bestehens wurde bis dato nicht aufgearbeitet.** Allerdings gibt es kürzere und längere Zusammenfassungen darüber (die dem jeweiligen, vor allem politischen Zeitgeist entsprachen). Hier denke ich in erster Linie an die im Stil der Pioniere verfasste Zusammenfassung von László Tamás. Er konzentrierte sich in seiner Studie auf die soziale Lage der Studenten in der Zwischenkriegszeit. Das Buch von István Hiller hingegen stellt mit der marxistischen Methodik der „progressiven Jugendbewegungen“ und einer überbetonten Linksorientierung die Tätigkeit der „sozialistischen Jugend“ an den Universitäten zwischen 1919-1944 vor.

**Meine Dissertation arbeitet die Geschichte eines nicht in der Hauptstadt angesiedelten Zirkels auf, die Geschichte des 30 Jahre lang in Sopron bestehenden Jugendzirkels der Studenten des Bergbaus, Hüttenwesens und Forstingenieurwesens. Ich werde den Alltag eines von der Hauptstadt weit entfernten Zirkels erforschen und vorstellen.** Auf Anregung meines Betreuers habe ich auch versucht, die Tätigkeit des Zirkels im Zusammenhang mit den landesweiten Studentenvereinigungen zu untersuchen.

Im Laufe der Jahre, die ich an der Westungarischen Universität verbracht habe, ist in mir der Gedanke gereift, dass ich den jungen Männern ein würdiges Andenken setzen möchte, die diese Jugendorganisation in der betreffenden Zeit unter wirklich schweren Umständen geführt haben. Ich denke hier an die Flucht der Hochschule (aus Schemnitz nach Sopron), an die 133 Tage währende Destruktion in der Räterepublik, an den Schock des Friedensdiktats von Trianon, weiters an die reale Gefahr, die neue Heimat erneut zu verlieren, an das soziale und wirtschaftliche Elend, an das Gefühl eines gewissen Ausgeliefertseins. Hierher sind das anfängliche Unverständnis, der ungezügelter Übermut der Jugend, der Vandalismus an öffentlichem Eigentum und die häufigen Zusammenstöße der Studenten mit der Obrigkeit einzuordnen.

**Der Jugendzirkel (1879-1948) war eine demokratische Einrichtung seiner Zeit, die von einem jährlich nach dem Prinzip der Rotation gewählten Präsidium geführt wurde. Die Leitung betätigte sich als wirkliche Studentenselbstverwaltung.** Die Amtsträger des Zirkels arbeiteten nach bestem Wissen und Gewissen. Es machte den Jugendzirkel zu etwas Besonderem, dass er Werte wie Patriotismus, Kameradschaft, Brüderlichkeit, mit einem Wort die Schemnitzer Traditionen vertrat. Diese Traditionen wurden vom Zirkel gepflegt und gefördert, und diese Aufgabe wurde von den Mitgliedern an jeden nachfolgenden Jahrgang wie eine heilige Flamme weitergegeben. Die damaligen Studenten waren stolz darauf, dass sie Mitglieder des Zirkels sein durften.

## **2. Methodik der Arbeit**

**Meiner Arbeit liegen das vorhandene Quellenmaterial und die Ergebnisse meiner dreijährigen Forschungstätigkeit in den Archiven zugrunde. Ich will vor allem anhand der Aufarbeitung des erhaltenen, auch für unsere Begriffe überraschend reichen Archivmaterials die herausragende Rolle vorstellen, die der Jugendzirkel für die Bewahrung der „Schemnitz-Soproner Traditionen“ gespielt hat.**

Weitere Daten meiner Arbeit beruhen auf den Sammlungen des Ungarischen Nationalen Staatsarchivs, des Soproner Stadtarchivs, des Museums der Stadt Sopron, des Forstmuseums und des Zentralen Bergbaumuseums.

Für meine Arbeit habe ich die Protokolle des Hochschulrats, Soproner Tages- und Wochenzeitungen, die Tages- und Wochenmeldungen der Ungarischen Presseagentur (MIT), zeitgenössische Tagebuchaufzeichnungen verwendet. Ich bezog mich auf jene Zusammenstellungen, die ausdrücken, dass ein einstiger „Balek“ (Fuchs) und „Firma“ (Leibbursche) bis heute stolz darauf ist, früher einmal Mitglied des Zirkels gewesen zu sein.

Im Anhang der Dissertation illustrierte ich die Dissertation mit zeitgenössischen Gruppenbildern vom Präsidium des Zirkels, Genrebildern Portraits, Einladungen und Bildern von erhaltenen Gegenständen.

Ich habe auch das Verhältnis des Jugendzirkels zum jeweiligen Erhalter und zum überaus verehrten Professorenkollegium untersucht und vorgestellt. Dann werde ich die Aufgabenbereiche der Amtsträger des Zirkels beschreiben. Ich gehe auch auf die Statuten des Zirkels sowie deren mehrfache Modifizierung ein. (Das Lehrerkollegium, der Hochschulrat bewiesen höchstes Verständnis für die Mitglieder des Zirkels, der damals die gesamte

Hörerschaft umfasste (die kameradschaftliche Gemeinschaft der Studenten von Bergbau, Hüttenwesen und Forstingenieurwesen). Der jeweilige Rektor, die Dekane, Professoren und Lehrer waren einst selber Mitglieder des Zirkels. Bei der einen oder anderen schweren Entscheidung erinnerten sie sich gewiss an ihre eigene Jugend in Oberungarn.)

Anhand der Dokumente zeigte ich die neun Jahre dauernden Bemühungen auf, die von einem kleinen Studierzimmer bis zum Kauf des eigenen Hauses führten. Ich ging auf die Vermietung der Räumlichkeiten des Gemeinschaftshauses sowie die überlieferte Hausordnung ein. Ich stellte die fähigsten Leiter des Zirkels vor, alle jene, deren Namen mit goldenen Buchstaben in der Geschichte der Alma Mater aufscheinen. Ich beschäftige mich auch mit ihrer schriftstellerischen Tätigkeit, stelle ihre literarischen Werke vor. Ein eigenes Kapitel widme ich dem Humor der Soproner Hochschulstudenten.

Die Studentenvereinigung, eine der ehrwürdigsten in Ungarn außerhalb der Hauptstadt, wurde am 22. Mai 1879 in Schemnitz (Selmecebánya) gegründet. Die Mitgliedschaft des Zirkels übernahm während des Exodus von 1918 eine herausragende Rolle bei der Rettung der Ausrüstung und der Bibliothek der Hochschule. In Sopron richteten sich die Heimatlosen in der Karlskaserne ein. Der

Unterricht begann am 28. April 1919 unter wahrlich stiefmütterlichen Umständen. György Floch war der letzte Schemnitzer und der erste Soproner Präsident. In der Ära von Ferenc Takács (Rätorepublik) war der Verband verboten.

**Zu Beginn suchte die kleine und geschlossene Gemeinschaft (von den 1930er Jahren an) immer mehr den Kontakt zu anderen Jugendvereinigungen. Sie bemühte sich um ein möglichst gutes Verhältnis zur Leitung und Gesellschaft der sie aufnehmenden Stadt.** (Die in ihren Uniformen „Gruben“ und „Walden“ gekleideten Studenten waren ein froher Farbfleck in Sopron. Am Anfang gab es schwerere Zusammenstöße mit der Polizei und der Bürgerschaft, aber im Laufe der Zeit wurde sowohl die Obrigkeit als auch die Bevölkerung verständnisvoller gegenüber den Studenten. Sie gewöhnten sich an die Bräuche und überkommenen Traditionen der Studenten und akzeptierten sie. Viele Soproner Bürgertöchter hörten mit Herzklopfen zu, wenn unter ihren Fenstern die Serenade der Studenten erklang.)

**Das Ziel des Zirkels wurde zu jeder Zeit von der untrennbaren Einheit PATRIOTISMUS, BRÜDERLICHKEIT, KAMERADSCHAFT charakterisiert. Das belegt die jeweilige Teilnahme des Zirkels an den aktuellen Ereignissen der Geschichte.**

### 3. Neue Ergebnisse

Ich untersuchte die wichtigsten Perioden und die Tätigkeit der herausragendsten Leiter aus mikrogeschichtlicher Sicht. Mein Augenmerk richtete ich in jedem Fall darauf, welche Rolle die jeweiligen Zirkel für den Erhalt und die Weitergabe der Schemnitzer Traditionen spielten. Der Zirkel und seine Mitglieder waren bestrebt, aus der Isolation auszubrechen, in der er sich in der Stadt und in der Provinz befand. Die Studenten traten vom ersten Augenblick an für ihre wirklichen aber auch ihre vermeintlichen Interessen ein.

1. Ich erforschte, dass der Zirkel im Studienjahr 1919/1920 vier Präsidenten hatte. Mit dem Namen des Forststudenten Béla T Szabó ist das erste Studierzimmer des Zirkels verbunden – (das ermöglichte das gemeinschaftliche Leben, wenn auch in bescheidenem Maße). In die Zeit des Präsidiums von Dr. Pál Székely, Bergbaujurist, fiel der erste Studentenstreik an der Hochschule. Ich rekonstruierte den Streik, der auf landesweite Resonanz stieß, anhand der überlieferten Gedenkschrift von Székely (1963).

Der Bergbaustudent Elemér Székely und sein Zirkel organisierten den ersten Balek-Ball. Außerdem stellte er für die Behörden – als Grundlage für soziale Leistungen – die Statistik der dissidierten Hochschüler zusammen. In den 1920er Jahren machten sie 42% der Hochschülerschaft aus. Der Großteil der Studenten, die auch Soldaten waren, setzte sich aus Söhnen von Beamten zusammen, die heimatlos geworden waren oder flüchten mussten.

Der Zirkel unter der Leitung des Forststudenten Miklós Holba führte als erster die Valediktion nach Schemnitzer Tradition in Sopron durch. Die plastische Beschreibung der Valediktion stammt aus der Feder von Endre Csatkai.

In der Zeit des Präsidiums des Bergbaustudenten Kálmán Ember begann die sog. Rotationswahl des Zirkels, die Umsetzung der Schemnitzer Traditionen (Wahlkampf im Vorfeld der Präsidentenwahl) in Sopron. Jede Partei der Studenten präsentierte ihre Kandidaten in Aufzügen mit Musik und eigenen Fahnen in der ganzen Stadt. Die Präsidenschaftskandidaten hielten ihre Reden auf dem Deák Platz. Der Zirkel gelangte durch die Genehmigung des Ministers innerhalb seines provisorischen Quartiers (Károly Kaserne) auch zu einem größeren Lesesaal.

2. Die Mitglieder des Zirkels waren in mehreren Fällen auch in nationale Ereignisse involviert. Der Zirkel, der von dem Forststudenten Ottó Leicht geführt wurde, ist für immer mit dem Aufstand in Westungarn und der Volksabstimmung in Sopron verbunden. Auch wenn Dokumente nur spärlich vorhanden sind, lässt sich dennoch daraus ablesen, dass die

Studenten auf Anweisung des Oberbefehlshabers an den Ereignissen teilnahmen. So kämpften sie in der ersten Schlacht von Agendorf schon als Nachhut. Im Archiv der Universität wird auch die vollständige Liste der Studenten der zweiten Agendorfer Schlacht aufbewahrt. Und die Rolle, die sie dabei spielten, die österreichische Agitation zu verhindern, war beispielhaft. Sie schufen sich ihren Nimbus als Retter von Sopron. Dieser Zirkel setzte auch die Kennenlernabende in die Praxis um (die zukünftigen Universitätsbürger stellten sich den prominenten Persönlichkeiten der Stadt vor). Die Maifeiern, die früher im Schemnitzer Kisiblye abgehalten wurden, fanden dann im Soproner Neuhof und ab den 30er Jahren im Hubertusz statt.

Ich beleuchtete die ersten Versuche des Suhayda-Zirkels nach dem Verkauf seiner Schemnitzer Immobilie (Haus und Garten des Zirkels) sich in Sopron ein neues Zuhause zu erschaffen. Um ein neues Fundament für ein Haus zu schaffen, fertigten die Studenten sogar prachtvolle Gedenkblätter an. Zu Ehren der Gefallenen aus dem Ersten Weltkrieg gründeten sie eine Kommission für die Errichtung einer Statue. Ihre ehrbaren Bemühungen waren jedoch wegen der Abwertung der Krone nicht von Erfolg gekrönt.

3. Das Jahr 1923 erwies sich als kleinere Wasserscheide. Der Zirkel bemühte sich schon damals, aus der Isolation in der Provinz auszubrechen. In die Zeit der Präsidentschaft von Dr. Miklós Szikszay fiel die Aufstellung des studentischen Schützenvereins nach Schemnitzer Muster. Seine Mitglieder nahmen später auch an Wettkämpfen in der Region und in Budapest teil.

Ein neuer Farbfleck und gleichzeitig die erste an Sopron gebundene Tradition ist die Veranstaltung eines Maskenballs, der sich in kurzer Zeit zu einem der größten gesellschaftlichen Ereignisse in West-Transdanubien entwickelte. Von jenem Jahr an wurden die von den Studenten veranstalteten Bälle im Februar zu einem Begriff. Der Zirkel machte auch den ersten Film über die Valediktion, um sich selber und seine Traditionen bekannter zu machen. (Von dem Film sind Bruchstücke erhalten.)

Die Affäre Ede Hébelt wurde zu einem wochenlang währenden nationalen Ereignis. Es ging dabei um eine Konfrontation von einem Teil der Studenten des Vereins der Ungarischen Landesschutzkräfte (MOVE) und des Vereins der Erwachenden Ungarn (ÉME) mit einem sozialdemokratischen Abgeordneten der Stadt. Die tonangebenden Studenten konnten sich der Unterstützung der Regierung sicher sein.

4. Das Jahr 1924 brachte die größte antisemitische Unruhe an die Hochschule. Die von äußeren Kräften geschürte Ereigniskette stellte ich anhand von Berichten der Ungarischen Nachrichtenagentur dar. Zu der Zeit, als der Zirkel von Sándor István geführt wurde (1924-

1926), ließ das Ministerium die Hochschule für eine Woche schließen. Trotzdem kann man doch von einem sicheren, wenn auch langsamen Aufbau im Leben des Zirkels sprechen. Ein Raum im Soproner Kasino wurde angemietet, ein Hochschulbuffets wurde im Souterrain des Hauptgebäudes gegründet.

5. Ich beleuchtete die Tatsache, dass die Leitung des Zirkels Ende 1926 erkannte, dass für die zahlenmäßig stark rückläufige Jugend ein neues Zuhause an der Hochschule geschaffen werden muss. Unverhohlenes Ziel war es damals schon, aufgrund des Schemnitzer Erbes die Grundlage für Soproner Traditionen zu schaffen. Dabei war der Zirkel unter der Leitung von Kálmán Biber führend. Es ist das unbestrittene Verdienst des Zirkels, dass er sich die Rettung und Erhaltung der schon im Verschwinden begriffenen Studententraditionen zur Aufgabe machte. Zu diesem Zweck wurden Sektionen gegründet und die Bewegung Haus des Zirkels ins Leben gerufen. Der Unterweisung in die Studententraditionen und deren Erhalt dienten die „Balekpostkarten“ von Altai.

Der Zirkel unter der Leitung des Forststudenten István Hladonik konnte so auf einer guten Basis aufbauen. Ich zeigte auf, dass in die Zeit der Präsidentschaft dieses hervorragenden Organisators die komplette Wiederbelebung der schon dem Verschwinden geweihten Schemnitzer Traditionen fiel. 1927 wurde – nach fünf Jahren Pause – die Gruppe „Steingrube Nakkösség“ wieder ins Leben gerufen, die trotz ihres deutschen Namens einer der ungarischsten Studentenzirkel war.

1929 erhielt der Zirkel ein neues Zuhause in Sopron. Das Gebäude, das vom Schatzamt bezahlt wurde, war 20 Jahre lang eine regelrechte Hochburg des Vereins. Hier fanden der Balek-Unterricht, die beliebten Teeabende statt, hier wirkte das Festkomitee für die Balek- und Maskenbälle, hier arbeitete das Valediktionskomitee, hier hielten die Jugendleiter der Stadt ihre Beratungen ab. Eine Bibliothek mit 2000 Bänden, ein Billard- und Kartenzimmer sorgten für kultivierte Unterhaltung.

Das Präsidium des Zirkels unter der Leitung von István Pájer tat alles dafür, um das 50jährige Bestehen des Zirkels würdig zu feiern. Zu diesem Anlass erschien auch der Roman „Tüzek a végeken“ (Kämpfe im Grenzland) von Lajos Krúg. Mit der ersten Ausgabe des Zirkels setzte der Autor dem wechselvollen Schicksal der ehrwürdigen Institution, den Widerstandskämpfen, den Kameraden, die den Heldentod gestorben waren und dem herausragenden Tag von Sopron ein ewiges Denkmal. Der dokumentarische Roman ist seit 86 Jahren „Pflichtlektüre“ für jeden „Balek“.

6. Der Weltwirtschaftskrise zum Trotz erlebte der Zirkel unter der Leitung von László Ruzsinszky damals seine Glanzzeit. Ich erforschte, dass er als einziger in drei

aufeinanderfolgenden Zyklen zum Präsidenten gewählt wurde, was er seinem Engagement und seiner polyhistorischen Tätigkeit zu verdanken hatte. Ruzsinszky leistete mit seinem Heft „Emlékezés“ (Erinnerungen) und seinem 1932 veröffentlichten Roman „Tempus“ einen immerwährenden Dienst an der Soproner Studentenschaft. Das Buch hält bis heute die Schemnitzer-Soproner Studententraditionen wach. Unter seiner Präsidentschaft wurde die fröhliche Feier der Valediktion, die schon seit Jahren nicht mehr stattgefunden hatte, wieder neu belebt. Mit der Herausgabe einer neuen Postkartenserie versuchte der Zirkel das Studentenleben populärer zu machen. Es ist auch zu sehen, dass das 1932 von ihm geweihte Denkmal (Örtüzek) im Laufe der Jahre zu einem immerwährenden Symbol wurde.

7. Ich beleuchtete auch die Tatsache, dass das Verhältnis zwischen dem Leiter des Zirkels und der Stadt sich aus vermeintlichen und wirklichen Gründen verschlechterte. Der Grund dafür: Gegenseitiges Nicht-Besuchen von Veranstaltungen und Feiern. Wegen der „Sünden“ der Vorgänger war der Zirkel unter der Leitung des Forststudenten László Sopp ein Jahr lang isoliert. (Die Behörden nahmen den Studenten auch das Recht die Feier zum Nationalfeiertag zu organisieren.) Dazu kam noch das ungewisse Schicksal der Institution, die von 1934 an als eine Fakultät der József Nádor Technischen Universität betrieben wurde. Um eventuellen Krawallen vorzubeugen, wurde neben dem Präsidium des Zirkels ein Präsident aus dem Lehrkörper gewählt.

Ich fand heraus, dass der Wágner-Zirkel großen Wert darauf legte, das moralische Niveau des Zirkels zu festigen, um das Vertrauen der Stadtführung wieder zu gewinnen. Jede Handlung, die dem guten Ruf des Zirkels schadete, wurde streng bestraft. Ich stellte fest, dass ihre Bemühungen vollkommen von Erfolg gekrönt waren. Zwischen der Führung der Stadt und dem Zirkel war das Vertrauen wieder hergestellt.

8. 1938 war eine regelrechte Wasserscheide im Leben des Zirkels. Ich zeigte auf, dass die vermeintliche und tatsächliche pangermanische Gefahr – die deutsche Expansion – den Zirkel unter András Madas (Muck) zum Handeln drängte. Man begann die jahrhundertealten Bräuche und Traditionen des Zirkels zu magyarisieren. Zuerst wurde der Anteil von deutschen und ungarischen Liedern geändert. Auf den Schachttagen des Zirkels, in den Studentenkammern wurden immer häufiger ungarische Lieder gesungen, die durch die immer beliebter werdenden Soldatenlieder ergänzt wurden. Die deutschen Kommandos wurden gegen die ungarische Entsprechung ausgetauscht, die auf Flugzettel gedruckt verbreitet wurden.

Im Herbst 1938 nahmen die Studenten an der sog. „Harcéta“-Bewegung unter der Leitung des Bergbaustudenten László Juhász, dem ältesten Präsidenten des Zirkels, teil. Als



Freiwillige nahmen etwa 120 Personen an der Aktion in Oberungarn teil. In Bezug auf Heimatliebe, Opferbereitschaft schnitten die Studenten, ebenso wie ihre aufständischen Vorgänger von 1921 ausgezeichnet ab.

9. Ich erforschte und beschrieb, dass der Zirkel unter der Leitung von Béla Virágh führend war bei der Organisation der kulturellen Bewegungen, wie die Bunten Abende (der Zirkel stellte hier sich selbst und seine Traditionen vor), die Abende der Tiefebene (Verbreitung der ungarischen Volkstänze) und die Teeabende der Schützen (Ausdruck der Ehrerbietung für die „Harcéták“). Ich ging auch auf den engen freundschaftlichen Kontakt des Zirkels zur Ungarischen Hochschülerschaft (MEFHOSZ) ein.

Ich zeigte auf, wie die im Volksbund verborgenen Gefahren den Zirkel instinktiv zur Handlung bewegten. Sie begannen sich mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln gegen die Bewegung und die Mitglieder der Ungarndeutschen zu schützen. Dabei wurden sie weitgehend von Kreisen der Regierung, von städtischen Beamten, aber auch von einem Teil des Lehrerkollegiums unterstützt. Das von Albert Hibbey (1940-41) geleitete Präsidium kam so weit, den „versiz“ (Verschiss), die Ausgrenzung, über die Studenten, die dem Volksbund angehörten, zu verhängen.

Ich stellte jedoch fest, dass die Deutschfeindlichkeit eine zweischneidige Waffe in ihrer Hand war. Mit ihr wurden auch jene getroffen, die keine Anhänger der Nazis waren. Ein wichtiges Geschehnis im Leben der Studentenschaft war auch, dass damals mit der Organisation einer eigenständigen Mensa begonnen wurde.

10. Ich konnte nachweisen, dass der Zirkel unter der Leitung des Hüttenwesenstudenten Sándor Polgáry eine führende Position in der Stadt anstrebte. Und dieses Ziel erreichte er auch in Kürze. Der Verein mit damals schon 600 Mitgliedern schloss sich auch der nationalen Bewegung der studentischen Einheit an. Ein echter Verdienst des Zirkels war die Gründung des selbständigen Studentenblattes des Zirkels, der „Bástya“ (Bastei). Dieses Organ ist ein getreues Abbild der Zeit von 1941-1944. Darin ist alles zusammengefasst, was die Arbeit eines seine Position suchenden Zirkels in der Provinz ausmacht, der die Traditionen bewahren, erhalten und weitergeben will. Als weitere Aufgabe der Zeitschrift betrachte ich den Zusammenhalt, die Pflege des Ungartums und die Selbsterziehung. Anhand von Tagebucheinträgen und weniger bekannten Dokumenten stellte ich die größten Aktionen vor, die in der Stadt gegen den Volksbund durchgeführt wurden. Ich zeigte auf, dass die gegen den Volksbund gerichtete Bewegung der Studenten gut geeignet war, den deutschfeindlichen Druck abzuwehren, aber auch geeignet war, Leute zu beleidigen, die Hitler- und nazifeindliche Ansichten vertraten.

11. Ich erforschte das Wirken des Zirkels unter Emil Sali (1942-43) und stellte dar, wie Leitung und Mitgliedschaft des Zirkels sich darum bemühten, das pulsierende Studentenleben im Kriegshinterland unter allen Umständen aufrecht zu erhalten. Sie fügten sich auch in die Einschränkungen. Aber auch so konnten sie noch Ergebnisse erzielen. Sie riefen die Notmensa und das Notinternat ins Leben und schufen die Basis für das neue Wohnheim. Statt einem Balek-Ball organisierten sie Balek-Teeabende, statt einem Maskenball eine Soirée. Sie schlossen sich der Bewegung Singende Jugend (Éneklő-Ifjúság) an und halfen dort bei der Gründung des Ungarischen Kulturhauses mit.

László Ruzsinszky und sein Zirkel taten alles für die Pflege und den Erhalt der Schemnitzer Traditionen. Auch die Erforschung der Traditionen wurde wieder stärker betrieben. Unter seiner Präsidentschaft entstanden dutzende neue Tischgesellschaften. Ich erforschte und beschrieb, dass der Zirkel innerhalb der Bewegung der studentischen Einheit die ganze Zeit über an seiner Eigenständigkeit festhielt. Er kämpfte dafür, innerhalb des Ungarischen Nationalen Studentenbundes (Magyar Nemzeti Diákszövetség) als eigenständiger Bund anerkannt zu werden.

12. Ich verfolgte die Arbeit der Leitung (Mersich, Kárpáty, Igmándy, Ruhmann) und Mitgliedschaft des Zirkels in der Zeit von August 1945 bis Mai 1948, einer Zeit der grundlegend veränderten politischen Verhältnisse (sowjetische Besatzung). Ich belege mit Dokumenten, dass die Ära der beiden letzten Präsidenten schon von unentwegten Angriffen der Linken geprägt war.

Den Quellen zufolge wurde der von Igmándy geleitete Zirkel kontinuierlich auf ideologischer Ebene angegriffen, denn der Zirkel hielt ungebrochen an den von ihm vertretenen, sog. uralten Schemnitzer Traditionen und den bürgerlichen Werten fest. Die direkte Folge davon war, dass der Zirkel von der Staatssicherheit (ÁVO, später ÁVH) beobachtet wurde.

Ruhmann und sein Zirkel taten alles, was in ihrer Macht stand, aber ihr Spielraum engte sich zunehmend ein. Die Linke setzte jeden gegen sie ein (Mitglieder des Zirkels, sonstige Studenten), um ihr Wirken zu unterwandern. Nach dem heutigen Stand des Wissens war der Zirkel die einzige Jugendvereinigung, die die Verordnung des Innenministers nicht abwartete; wegen des erdrückenden politischen Drucks löste er sich selber auf.

Der Zirkel lebt heute nur noch in der Erinnerung der ältesten Ingenieure weiter; seine glorreiche Vergangenheit, seine glänzenden Taten sind ein nachahmenswertes Vorbild auch für heutige Gemeinschaften von Freunden.

Es ist mir klar, dass meine Sammlerarbeit und meine Erschließung von Dokumenten nicht vollständig sein können. Ich bin bestrebt, nach besten Möglichkeiten und bestem Wissen und Gewissen jene einstige Vereinigung vorzustellen, die es schon mehr als 60 Jahre nicht mehr gibt.

Die Nachfolger, die heutigen Bürger der Universität, die derzeit bestehenden sog. „Lehrstühle“ (tanszékek) sollten für immer stolz auf ihre Vorgänger sein. Sie können Kraft und Glauben aus ihrem Vorbild schöpfen, denn die Ausstrahlung des Jugendzirkels, der zeitlose Schemnitz-Soproner Studentengeist ist auch heute eine lebendige Kraft.

Mein grundlegendes Ziel war es, das auffindbare Material zu ordnen, und im Rahmen meiner Dissertation die Geschichte des Jugendzirkels zwischen 1919-1948 niederzuschreiben. Ich hoffe, es ist mir gelungen, in meiner Arbeit einen authentischen Überblick über die Tätigkeit eines Jugendzirkels außerhalb der Hauptstadt zu geben, und gleichzeitig die (mageren) Beziehungen zu den nationalen Studentenvereinigungen aufzuzeigen.

Ich vertraue darauf, dass dieses „Soproner Mosaik“ das Bild jener Zeit vervollständigt und auch andere dazu anregt, sich mit der mitunter geschichtsträchtigen Tätigkeit der Studentenvereinigungen im 20. Jahrhundert zu beschäftigen.

Meine hier vorliegende Dissertation beruht zum Großteil auf lokalen Quellen, Schriftstücken (des Rektors, des Dekans usw.) aus dem Zentralarchiv der Westungarischen Universität und den Ratsprotokollen. Dazu kommen noch Schriftstücke des Bürgermeisters aus dem Stadtarchiv Sopron und ein Bruchteil aus den Schriftstücken der Vereine. Weiters habe ich Schriftstücke und Gegenstände aus den fachbezogenen Museen (Museum Sopron, Zentrales Bergbaumuseum, Forstmuseum) verwendet.

Für überregionale Quellen durchforschte ich die Bestände und vertraulichen Schriftstücke des Ungarischen Nationalarchivs mit Bezug zu meinem Thema. Dazu gehören vor allem Dokumente des Ministeriums für Finanzen, für Landwirtschaft, für Inneres und des Ministeriums für Religion und öffentlichen Unterricht. Diese Quellen habe ich noch ergänzt mit den Tages- und Wochenberichten der Ungarischen Nachrichtenagentur.

#### 4. Publikationstätigkeit zum Thema:

Tamás László: *Ifjúságunk élete a két világháború között*. Mindnyájan voltunk egyszer az Akadémián: Sopron 1919-1969. EFE 1972 145-172 o.

Hiller István: *A soproni egyetemi hallgatók mozgalmi a két világháború között : fejezetek a soproni egyetem történetéből : 1919-1945*. Sopron, 1975. 218 o.

Ladányi Andor: *Az egyetemi ifjúság az ellenforradalom első éveiben (1919-1921)* Bp.: Akad. Kiad, 1979

Ladányi Andor: *Egyetemi ifjúsági szervezetek a Horthy korszakban* In.: EDUCATIO 1995/2. sz.

*Magyar diákélet és diákegyesületek*. Szerk. Ludwig Rezső, Szemenyei Kornél. - Bp: Athenaeum, 1900.

„Mint oldott kéve” *A balekvizsgától az aranydiplomáig*. Szerk. Erdős László, Pilissy Lajos OEE 2003 44-51 o.

*Országgyűlési választások és képviselők Sopronban, 1848-2004: életrajzi tanulmányok / ifj. Sarkady Sándor, Tóth Imre: Sopron, Hillebrand Ny., 2005. 158 o.*

*Pajtás! Szerencse Fel! A bányász-, kohász- és erdész-hallgatók ifjúsági szervezeteiről a 19. és a 20. században*, OMBKE-OEE Bp. 1987.

*Sopron, Sopron... Te vagy az oka mindennek*. Szerk. Ghimessy László, Haják Gyula, Wisnovszky Károly Bp. 2004.

*Sopron a népszavazás idején, 1921-1922 / Schäffer Ármin udvari fényképész fotográfiái ; ifj. Sarkady Sándor, Tóth Imre, Kincses Károly tanulmányával ; [a képeket vál. és a képismertető szövegeket írta ifj. Sarkady Sándor és Tóth Imre] ; [szerk. ... Sass László]. Sopron: Edutech, 2001 131 o.*

Viczián János: *Diákélet és diákegyesületek a budapesti egyetemeken 1914-1919*. Budapest, 2004

*Vivat Academia...*(főszerk Bakó Károly), OMBKE-OEE Bp. 1984.

Wisnovszky Károly: *Ötven éve ölték meg az Akadémiát*. Egy szemtanú vallomása in.: Sopron nem ereszt el. Erdészettörténeti Közlemények XLIV. Bp.: 1999 81-93 o.

Zsigó László. „*Erdészcsillag*”. *Egyetemi történetek Sopronból. 1946-1950*. in.: Sopron nem ereszt el. Erdészettörténeti Közlemények XLIV. Bp.: 1999.

*Tűzek a végeken* / ifj. Krug Lajos ; Medgyesi Schwartz Antal rajz. Kiadás: 3. kiad. Sopron : Hillebrand Ny., [2008]. 208, [23] o. : ill. ; 20 cm

*Gyökerek és lombok : erdészportrék* / szerk. riporter Pápai Gábor ; [sorozatgazda az OEE]. - Barcs : Dunaker Kft., [2000]

Halász Aladár: *A soproni harcéták története*. In.: Erdészettörténeti Közlemények LXXI sz. Bp. 2007 47-65. o.

Jérôme René: *Főiskolás álarcosból – Mozaik a két világháború közti időből* – Soproni Füzetek 1988. 52-54. o.

Jérôme René: *Adalékok a soproni Ifjúsági köri Ház történetéhez. Megemlékezésül Ifj. Béky Albertre* in.: OEE Erdészettörténeti Szakosztálya Közleményei XX. sz. Bp.: 32. o.

Kollwenz Ödön: *Diákélet amagya. kir. Bányamérnöki és Erdőmérnöki Főiskolán tíz évvel a trianoni békeszerződés aláírása után*. Erdészettörténeti Közlemények LX sz. Bp.: 2003. 85-98. o.

*Önámítók: vidám regény* / Ruzsinszky László; [kiad. Ruzsinszky László örökösei, Selmei Társaság]. Sopron, 2015

Szilas A Pál: *A balek tudnivalói*. Miskolc, 1965 OMBKE

*Tempus*: regény / Ruzsinszky László ; [szerk. Bán Imre ..., Kiss Csaba ..., Ifj. Sarkady Sándor]; [ill. ... Bihary László] ; [kiad. a Selmeczi Társaság]. 4. kiad. Megjelenés: Sopron: Selmeczi Társ., 2009.

Ifj. Sarkady Sándor: *Missuray-Krúg Lajos 1898-1944* in.: Aranykönyv 2002 154-155. o.

Ifj. Sarkady Sándor: *Egy poéta a hajdani főiskola Bányamérnöki Karán*. Soproni Füzetek 2010 24-27. o.

Ifj. Sarkady Sándor: *A selmezbányai főiskola hősi halott hallgatói (1914-1921)* Sopron: Nyugat-magyarországi Egyetem Kiadó 2014, 210 o.